

Schmähpredigt gegen die Unwissenheit

Afghanistan-Kenner Reinhard Erös wettert im Schwanen gegen Politiker, Militärs, Journalisten und sonstige Ignoranten

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
 NILS GRAEFE

Waiblingen.
 Vom Furore gegen Unwissenheit getragenen, womöglich auch von Enttäuschung über eine hirnlose Hindukusch-Politik der Nato-Staaten, stimmte der Afghanistan-Kenner Reinhard Erös im Schwanen nur wenig versöhnliche Töne an. Die Bundeswehr hinterlasse jedenfalls 2014 in Afghanistan sicherlich kein „stabilisiertes Land“, egal was uns Politiker vorgaukelten.

In Rage musste sich der Bayer Reinhard Erös (geb. 1948) am Donnerstagabend gar nicht erst reden, die brachte er schon in den Waiblinger Schwanen mit. Er wetterte sich heiser gegen eine vollkommen verfehlte und katastrophale Afghanistan-Politik des Westens und die Ignoranz von Politikern, Militärs und Journalisten bezüglich der wahren Begebenheiten am Hindukusch. Der Oberstarzt a. D. der Bundeswehr war schon in ungezählten Krisenregionen im Einsatz und musste unsägliches Leid erleben. Er kennt Afghanistan seit 30 Jahren und spricht die Sprache der größten Bevölkerungsgruppe, der Paschtunen.

„Afghanistan kann nicht erobert werden“, so Erös. Wegen der topografischen Begebenheiten und wegen des unbändigen Freiheitswillens der Afghanen, insbesondere der stolzen Paschtunen. Trotzdem werde dies immer wieder versucht, mit schrecklichen Folgen für die Bevölkerung. Schon die Kolonialmacht Großbritannien habe im 19. Jahrhundert ihre schlimmste militärische Niederlage am Hindukusch erlitten.

Dann das Desaster der sowjetischen Invasion (1979-1989) in ein vollkommen friedliches Land. Den erfolgreichen, wenn auch für die Zivilbevölkerung schrecklich verlustreichen Guerrillakrieg der Mujaheddin gegen die Sowjets unterstützten die USA mit Geld und Waffen. Aus arabischen Ländern und aus Pakistan kamen viele freiwillige Kämpfer, die den streng wahabistischen (salafistischen) Islam saudischer Machart mitbrachten. Der Mujaheddin-Führer und



Reinhard Erös inmitten von Kindern in Afghanistan bei der Eröffnung eines Kinderhauses. Erös referierte am Donnerstagabend beim „Remstalforum“ der SPD im Kulturhaus Schwanen in Waiblingen. Einführende Worte sprach der SPD-Bundestagskandidat Alexander Bauer. Bild: Privat

Saudi-Araber Osama bin Laden war ein CIA-Verbündeter. Erös versorgte damals mehrere Jahre lang immer wieder und heimlich die Zivilbevölkerung und die Mujaheddin in Afghanistan ärztlich. „Die Sowjets zogen geschlagen ab, dennoch verkündeten sie, sie würden ein befreites und stabilisiertes Land verlassen, so wie das 2014 nun auch gesagt werden wird.“

Afghanistan sei 1989 fallen gelassen worden wie eine heiße Kartoffel. Das Vakuum füllten die Taliban, die den Reihen wahabistischer Mujaheddins entstammten und ihren Nachwuchs in den im pakistanischen

Grenzgebiet mit saudischer Unterstützung aus dem Boden sprühdenden Koranschulen rekrutierten und weiter rekrutierten.

Die USA erkannten schließlich doch die Gefahr der Radikalisierung und die geopolitische Bedeutung Afghanistans als Nachbar des rohstoffreichen Zentralasiens sowie Irans, Pakistans und Chinas und bliesen nach dem 11. September 2001 zum Angriff. Der Vorwand: Osama bin Laden hielt sich zeitweise in Afghanistan versteckt. „Kein einziger der Terroristen ist Afghane gewesen, das waren alles Araber, so wie auch bei den anderen großen Terror-Anschlägen in Folge. Aber mit Saudi-Arabien will es sich niemand verschmerzen.“

Einsatz in vier Monaten, rechnete Erös vor. „Schon seit 1998, mittlerweile längst „hauptehrenamtlich“, kümmert sich Erös genau darum. Zusammen mit seiner Frau Annette und seinen fünf Kindern betreibt er seit 1998 die Kinderhilfe Afghanistan, baut und betreibt mit privaten Spendengeldern in den Ostprovinzen Afghanistans Dorf- und Oberschulen, vor allem auch für Mädchen. Waisenhäuser, Krankenstationen, Computerausbildungszentren und Berufsschulen. Ganz ohne staatliche Hilfe und erst recht ohne Militär, völlig zivil.“

„Trotzdem, besser gesagt gerade deshalb, passiert uns nie was, weil wir auf Bitte der Bevölkerung dort sind und nicht mit der Waffe in der Hand gekommen sind.“

Wer vom Schlafmohn-Anbau profitiert

■ „Wie Sie hier in Baden-Württemberg zum Beispiel eine langgehegte Wein-Tradition haben, bauen die Afghanen seit 3000 Jahren Schlafmohn an“, sagte Reinhard Erös. „Ein Produkt des Schlafmohns ist Opium, eine halblegale Substanz, die beispielsweise als Morphium in der Medizin Verwendung findet.“ Es sei ja nicht so, dass die afghanischen Bauern Heroin anbauen. Heroin ist ein Produkt aus Opium und Essigsäureanhydrit, und Essigsäureanhydrit, das eigentlich fast ausschließlich zur Heroin-Herstellung verwendet werde, produziere zum Beispiel auch ein großer Chemiekonzern in Ludwigshafen. „Von denen habe ich in Afghanistan immer wieder Fässer gesehen“, so Erös.

■ **Zu Taliban-Zeiten ist der Schlafmohnanbau viel geringer gewesen**, so lag die Ernte 2001 noch bei 180 Tonnen. Sie stieg nach dem Einmarsch der Nato-Truppen auf 3000 Tonnen im Jahr 2006, 4800 Tonnen im Jahr 2009 und 5800 Tonnen im Jahr 2011. Als es 2010 einen leichten Rückgang zu verzeichnen gab, hätten bundesdeutsche Politiker eifertig und ignorant verkündet, dies sei „ein gutes Zeichen für unser Engagement“. Die Wahrheit sei aber gewesen, wie auch der afghanische Landwirtschaftsminister Mohammad Ehsan Zi in einer afghanischen Zeitung erläuterte: **Es lag am schlechten Wetter und einer Pflanzenkrankheit.**

■ Zumal sich die in Afghanistan stationierten Militärs nicht an die Schlafmohn-Problematik herantrauten, so Erös. Das Einsatzmandat der Deutschen erstreckte sich nicht darauf. Aber auch die zuständigen Briten oder die korrupte afghanische Polizei täten aus guten Gründen nichts. „Die Bauern würden rebellieren“, selbst wenn nur ein Prozent der Gewinne aus dem Rohopium bei ihnen ankomme. „Es gibt nichts Lukrativeres als den Schlafmohnanbau und es ist eben Landestradi-tion wie bei uns der Wein.“ **30 Prozent** der Gewinne steckten mittlerweile die Taliban ein, **zehn Prozent** nationale Händler, **32 Prozent** offizielle afghanische Behörden und **40 Prozent** die Groß- und Klein-Dealer im Ausland, so Erös.

■ Er hat jedoch in UN-Kreisen bereits ein alternatives Vorschlag unterbreitet. „Warum baut man den Afghanen nicht neben jedem Schlafmohnfeld eine kleine Medikationsfabrik für Morphine und Kodeine, die sich aus Schlafmohn generieren lassen.“ Doch Erös biss auf Granit, denn die **Pharmalobby**, insbesondere auch in den USA, würde dies niemals zulassen, weil ihr lukrative Geschäftsfelder wegbrächen. „Dabei wurde ein ähnliches Konzept schon einmal in der Türkei erfolgreich umgesetzt. In der Türkei boomte früher auch einmal der Schlafmohnanbau“, sagte Erös.

Unbemannte Drohnen-Angriffe fordern Tausende zivile Opfer

Weil sich auch die Bundeswehr am Afghanistan-Einsatz beteiligte, trat Erös frühzeitig aus dem Dienst. Wegen des militärischen Engagements müsse die Bevölkerung einen zu hohen Blutzoll zahlen. Im Moment seien es besonders die amerikanischen Drohnen-Angriffe, die Tausende zivile Opfer forderten. Erst seitdem komme es in Afghanistan zu Selbstmordanschlägen.

Ein GI (Infanterist) in Afghanistan koste den amerikanischen Steuerzahler pro Jahr eine Million US\$. Ganz zu schweigen von den immensen Gehältern der Söldner-amerikanischer Sicherheitsfirmen, die ein Interesse daran haben, dass es in Afghanistan noch länger chaotisch bleibt. Bei einigen Bombenattentaten sei weiter unklar, wer die Hintermänner waren. „Die Taliban haben eine Täterschaft bestritten.“ Er glaube ihnen, denn sie hätten allen Grund, damit zu prahlen, so Erös.

Der Krieg am Hindukusch habe die Nato-Staaten seit 2001/2002 bereits 700 Milliarden US\$ gekostet. Nur 45 Milliarden US\$ staatliche Gelder seien seither in den zivilen Aufbau geflossen. „Eine völlig falsche und kontraproduktive Verteilung und Verschwendung unserer Steuergelder.“

Je mehr ausländisches Militär, desto mehr Afghanen in Burka, Taliban, zivile Opfer sowie Widerstand, lautet ein Erös-Fazit. Stattdessen seien Bildung und eine säkulare Erziehung und Berufsperspektiven die Schlüssel zur Lösung der Talibanisierung. Der Aufbau von benötigten 15 000 Schulen in Afghanistan würde gerade einmal so viel kosten wie der Nato-Militär-

Inkompetenz

■ Politiker und Journalisten bekämen „kein Wissen, wenn sie nur die Bundeswehrosoldaten in ihren abgeschotteten Camps besuchen und nicht ins Hinterland gehen und Kontakt zur afghanischen Bevölkerung haben“, sagte Reinhard Erös. Die **Kulturkompetenz** der Nato-Soldaten tendiere gegen null. „Anstatt abends dumme Filme zu sehen, zu saufen oder Gewichte zu stemmen, hätten die lieber mal die Sprachen Paschtu oder Farsi gelernt.“ Das Fatale: **Das weit verbreitete Unwissen** sei trotzdem Basis für die Afghanistan-Politik Deutschlands und anderer Staaten.

■ Auch der Kontakt zu den Eliten, die Erös allesamt als korrupt bezeichnete, vermittelt kein richtiges Bild vom Land am Hindukusch. „**80 Prozent der deutschen Entwicklungshilfe versickern in Afghanistan in korrupten Kanälen.**“ Die nehmhaften Eliten, mitunter auch dick in Drogengeschäfte verwickelt, hätten ihre Felle längst im Trocknen, zum Beispiel in den Arabischen Emiraten – da gehörten gewissen Afghanen mittlerweile ganze Hotel- und Bordell-Ketten – oder sie hätten in Yachten investiert, die in Luxushäfen im Mittelmeer ankerten.